

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schiffleitung und Geschäftsstellen:
Bodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 156-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowib, Mieszczyzna 35; Bielig, Republikanska 4

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Präsidentenwahlgesetz beschlossen

In der gestrigen Sejmigung erstattete die Verfassungs-Kommission Bericht in Sachen des Gesetzes über die Wahl des Staatspräsidenten. Berichterstatter war der Vizepräsident C. a. r. Er bezeichnete drei Fragen als die wichtigsten Bestandteile des neuen Gesetzes: die Wahl der Elektoren durch die beiden Kammern, die Art der Durchführung des Präsidentenwahlgesetzes durch die Versammlung der Elektoren und die Art der Durchführung der Volksabstimmung, falls sich diese erweisen sollte. Der Referent erläuterte des großen und breiten die technische Seite dieser Fragen, ohne jedoch etwas Neues zu dem bisher Bekannten zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß er sich gegen alle Verbesserungen der Opposition wandte.

In der Debatte ergriff als erster der Abg. S t r o n i k i (Nationaler Klub) das Wort, der darauf hinwies, daß es in der Regel zu einer Abstimmung nicht kommen werde, da man es schon so einrichten werde, daß die Versam-

lung der Elektoren denselben Kandidaten vorschlagen werde, wie der amtierende Staatspräsident, in welchem Falle sich dann laut Gesetz die Volksabstimmung erübrigt, da nur ein Kandidat für den Staatspräsidenten vorliegt. Abg. K r y s a von der Volkspartei unterstrich, daß ein Präsident, der mit einer so großen Macht ausgestattet sein werde, unbedingt aus einer wirklichen Volksabstimmung hervorgehen müßte. Gleichfalls gegen das Gesetz sprach der Abg. S w i o n t k o w s k i von der PPS.

Den Einwänden der Opposition vermochte der Referent kein überzeugendes Gegenargument entgegenzusetzen, sondern sagte nur, daß eine Volksabstimmung ja eine ganz reale Sache sei. Bei der darauf durchgeführten Abstimmung wurden alle Verbesserungen der Opposition mit den Stimmen des Regierungsblocks verworfen und der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nächste Sejmigung heute um 10 Uhr.

Die kommenden „Wahlen“ und die gegenwärtigen Proteste.

Das Wahlgesetz der Sanacja zum Sejm wurde gestern in der zweiten Lesung, das Wahlgesetz zum Senat in zweiter und dritter Lesung vom Sejm angenommen. Mit den Stimmen der „Sanacja“, mit den Stimmen einer Partei! Die Sanacja hat also ihre Wahlgesetze durchgeführt, denn die dritte Lesung des Wahlgesetzes zum Sejm und die Verabschiedung der Gesetze durch den Senat sind nun Selbstverständlichkeiten. In höchstens in wenigen Wochen werden diese Gesetze Gültigkeit erlangen. Dann wird es vorbei sein mit der Kritik an diesen Gesetzen, dann wird es heißen, die Kampfesformen festzulegen, die den Werktätigen, durch diese neuen Gesetze, aufgezungen werden.

Die politischen Organisationen der Arbeiterchaft werden in Kürze die Entscheidung treffen. Die Einseitigkeit zu den Parlamentswahlen wird durch die neuen Gesetze durchaus nicht leicht gemacht. Gewiß, die einfachste Entscheidung wäre die Wahlenthaltung und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Parole der Wahlenthaltung innerhalb der Bauern- und Arbeitermassen den stärksten Anklang finden kann, ob diese Lösung aber die beste, die richtige ist, muß gründlich erwogen werden, auch von denjenigen, die in der Politik für eine gerade Linie sind. Man kann mit Recht fragen, ob in der Wahlenthaltung der aktive Wille der Massen, um ihr Recht zu kämpfen, in genügender Weise offenbar wird; ob die Wahlenthaltung nicht vielmehr einen solchen Kampfeswillen verschleiern. In den Gebieten, die starke nationale Minderheiten aufzuweisen haben, könnte der Fall eintreten, daß weite Kreise, durch nationalistische Propaganda veranlaßt werden könnten, für den sogenannten Minderheitskandidaten zum Sejm aus Gnaden der Sanacja zu stimmen. Wüßten wir doch bereits, daß die Sanacja durch Mandatsversicherungen die Minderheiten vor ihren Karren spannen will. Es wurde von den Maßgebenden der Sanacja und den bürgerlichen Minderheitsvertretern darüber in der Gewerkschaft schon manches ausgefacht. Man weiß sogar zum Teil schon heute, welche „Persönlichkeiten“ den Minderheiten als Sanacjadianer im künftigen Sejm in Betracht kommen. Es fehlt auch der Sanacja nicht an Strohmännern, die man als Arbeiterkandidaten, als Vertreter der Gewerkschaften vorschoben kann, um die Arbeitermassen zu ködern, um sie zum Gang zur Urne zu veranlassen. Auch für die Bauern hat man genügend Strohmänner in Bereitschaft. Man hat nicht umsonst Unsummen für die Aufrechterhaltung von Scheingebilden wie ZBB und andere ausgegeben. Man wird sie nun benutzen, um dem In- und Auslande vorzuspiegeln, daß man doch zum Volke geht, daß man doch so etwas wie eine Volksvertretung will. Und dann kommt noch eine Kernfrage. Darf man sich des Rechts der Opposition entsäubern, in einem Sejm zum Volke zu sprechen, selbst wenn man dort sehr wenig zahlreich sein wird? Kann eine selbst zahlenmäßig sehr schwache Opposition, die aber eine große Masse der Wähler, des Volkes, repräsentiert, nicht unter Umständen und im Laufe der Ereignisse eine sehr große Bedeutung erlangen? Kann eine solche Parlamentsopposition nicht ein Stützpunkt für weitere Kämpfe werden? Es gilt ferner zu erwägen, ob man schon vor dem Zusammenritt der Bezirkskommissionen, die die Kandidaten zum Sejm bestimmen, auf die Wahlbeteiligung verzichten soll. Wäre es nicht gut, erst einmal das parlamentarische „Wahl“-Gesetz im vollen Licht zu zeigen, indem 90 Prozent der Wähler 10 Prozent der Mitglieder und 10 Prozent der Wähler 90 Prozent Vertreter für diese Kommissionen stellen werden? Wäre es nicht richtig, alles zu tun, damit die Wahlmacherei der Sanacja einem jeden arbeitenden Menschen in eindringlichster Weise zu Bewußtsein kommt?

Die politischen Organisationen der Arbeiterchaft werden fürwahr Entscheidungen zu treffen haben. Doch eines darf gesagt werden und das mit aller Bestimmtheit: die werktätigen Massen stehen hinter den sozialistischen Parteien. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Arbeiterchaft im Borslauer Industriegebiet einen 100prozentigen Streik durchgeführt hat. In Przemyśl hatte der

Mussolini lehnt Edens Vorschläge ab.

Mussolini will vollkommenes Zurückweichen oder Niederwerfung Abessinens.

Rom, 27. Juni. Wie bekannt wird, werden die Vorschläge Edens in Angelegenheit des Abessinienkonflikts von Mussolini als unannehmbar angesehen. In Rom überwiegt allgemein die Anschauung, daß entweder Abessinien auf der ganzen Linie vor den Forderungen Mussolinis zurückweiche, oder der Mechanismus, mit dessen Hilfe Italien bestrebt ist, künftigen Zwischenfällen an den Grenzen seiner Kolonien vorbeugend zu begegnen, unausweichlich einen Angriffskrieg entfesseln werde.

Abschließende Besprechungen Eden-Laval

Paris, 27. Juni. Donnerstag vormittag trat der englische Völkerbundsminister Eden in Paris ein und hatte kurz darauf die erste Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval.

Im Anschluß an die Besprechungen, die bis 13.15 Uhr dauerten, gab Laval folgende Mitteilung an die Presse aus: „Eden, der von Rom zurückgekehrt ist, hat mich über seine Besprechungen mit Mussolini in Kenntnis

gesetzt. Wir waren bemüht, in dem durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Rahmen die beste Lösung zu finden und die Lösung der Probleme, die wir ins Auge gefaßt haben, zu beschleunigen. Wir werden auf diplomatischem Wege die Prüfung dieser Fragen fortsetzen, die wir in der Kürze der Zeit unserer Besprechungen nicht erschöpfend behandeln konnten. Wir haben die Absicht, die Methoden unserer beiden Regierungen einander anzupassen und das Protokoll vom 3. Februar zu verwirklichen. Eden hat mir weiter Mitteilung gemacht von seinen Besprechungen mit Mussolini in Rom über den italienisch-abessinischen Konflikt.“

Eden ist bereits nach London abgereist.

Eden wieder in London.

London, 27. Juni. Reuter berichtet: Minister Eden ist heute abend in London eingetroffen. „Die von mir geführten Gespräche“, so erklärte Eden den Pressevertretern, „waren zufriedenstellend, doch müssen die berührten Fragen noch weiter diskutiert werden.“

Japans neuer Gewaltstreich vollzogen.

Die Schachar-Provinz entmilitarisiert und unter japanischem Einfluß.

Tokio, 27. Juni. Im Kriegsministerium ist die Meldung des Generals Doihara aus Peking eingegangen, daß der Gouverneur von Schachar die Annahme aller japanischen Forderungen schriftlich bestätigt habe. Dies bedeutet die Zurückziehung der chinesischen Truppen und die Schaffung einer entmilitarisierten Zone an der Schachar-Grenze im Anschluß an die Tangku-Zone, ferner die Einrichtung eines japanischen Beraters beim Gouverneur Schachar.

Die gesamten Nordosttruppen in Hopeni und Schachar sollen in Schensi und Schetschuan zusammengezogen und neu organisiert werden. Da bei den Schachar-Trup-

pen zahlreiche Fälle von Fahnenflucht vorgekommen sind, wird die Grenze von Schachar militärisch gesichert werden.

Japan hat bei seinem Vorgehen in Nordchina an einem Punkte angeknüpft, der nicht nur für seine weiteren chinesischen Pläne gut gewählt ist, sondern der auch im Dichte der von Japan ausgehenden Parole „Mitten den Asiaten“ eine entscheidende Bedeutung hat. Die Provinz Schachar, nördlich von Peking und Tientsin, die sich in den Winkel zwischen Mandschurien und der Mongolei hineinschiebt, mußte unter japanischen Gewaltandrohungen von den chinesischen Truppen geräumt und ferner mußte den Japanern ein Einfluß auf die Verwaltung zugebilligt werden.

Hektisches Erdbeben in Süddeutschland.

Berlin, 27. Juni. Ein ungewöhnlich heftiges Erdbeben wurde heute in Baden, Württemberg und Bayern verspürt. In Karlsruhe waren die Erdstöße so stark, daß die Straßenpassanten den Eindruck davontrugen, als wollte sich die Erde öffnen. In den Häusern wurden die Wohnungseinrichtungen durcheinander gewor-

fen. In Württemberg und Bayern dauerte das Erdbeben etwa 10 Sekunden. Vielerorts liefen die Menschen vor Schreden auf die Straße hinaus. Es wird angenommen, daß es sich um ein tektonisches Erdbeben handelt, dessen Herd in den schwäbischen Alpen liegen dürfte. Auch in der Schweiz wurde das Erdbeben verspürt. Das Beben ist das stärkste, das seit 1911 hier notiert wurde.

Proteststreik einen imposanten Verlauf, selbst aus industriearmen Gebieten, wie Kambertow und sogar Zafopane, laufen günstige Berichte über die Protestaktionen ein, und doch sind die Aktionen noch nicht abgeschlossen. Sie werden fortgesetzt und werden alle selbst die entferntesten Gebiete umfassen.

In der Volksmeinung hat die Sanacja zweifellos verspielt. Das Volk hat in dieser Aktion gezeigt, wie es denkt. Die „Wahlen“ werden daran nichts mehr ändern können. Für uns gilt es nur noch, zu entscheiden, welche Wege im ferneren Kampfe gegangen werden soll. Unsere Meinungen über diese Wege sollen zur Klärung der Meinungen beitragen. Mehr sollen und wollen sie nicht sein. Wir wünschen, daß die Entscheidungen, die zu treffen sind, im Sinne der Werktätigen ausfallen, daß sie von der Masse verstanden und befolgt werden, und daß die Solidarität, die die Arbeiterschaft in den Aktionen der letzten Tage bewiesen hat, gesteigert wird und uns im Kampfe gegen alle Gegner zum Erfolge führt.

Aus Welt und Leben. Scopische Hitze.

In ganz Mittel- und Osteuropa herrscht heißes Wetter. Das Thermometer stieg bis auf 35 und mehr Grad. Voraussichtlich wird das heiße Wetter noch anhalten.

In Breslau wurden Donnerstag nachmittags sogar 38 Grad Hitze notiert. Es ist dies seit 150 Jahren die höchste Temperatur. In Berlin sind in den letzten Tagen infolge der Hitze 12 Personen gestorben.

Die nordchinesische Stadt Tientsin ist von einer Hitzewelle heimgesucht worden, wie sie seit langer Zeit nicht beobachtet wurde. Das Thermometer erreichte am Dienstag 43,9 Grad. Dies ist die höchste Temperatur seit 1902, wo 45 Grad Celsius erreicht wurden.

Belgrad, 27. Juni. Die Hitze welle hat auch Jugoslawien erfaßt. Am Adriatischen Meer wurde heute eine Temperatur von 50 Grad notiert, in den nördlichen Provinzen betrug die Hitze 34 Grad.

Reval, 27. Juni. Seit einigen Tagen herrscht auch in Estland eine hier äußerst selten notierte Hitze, die bis zu 45 Grad erreicht. Bei einer großen Volksfeierlichkeit wurden 300 Personen infolge der großen Hitze ohnmächtig.

Kesselerplosion durch Blitzschlag.

200 000 Liter Sprit vernichtet.

Der Danziger Freistaat wurde am Donnerstag vor-mittag von einem schweren Gewitter heimgesucht. Ein Blitz schlug in die Baltischen Spritwerke in Danzig-Neufahrwasser ein und brachte einen mit Sprit gefüllten Großkessel zur Explosion. Die Explosion war so heftig, daß im weiten Umkreise sämtliche Fenster- und Schausen-scherbeiben zerstört wurden. Die Danziger Feuerwehr richtete ihre Hauptarbeit darauf, eine Explosion der weite-ren, in den Nebenhäusern befindlichen Kessel und Sprit-vorräte zu verhindern. Gegen Mittag war die große Gefahr beseitigt. Es wurden 200 000 Liter Sprit ver-nichtet. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Schweres Unglück in Nordschweden.

Am Donnerstag früh ereignete sich bei einem Eisen-bahnbau in Nordschweden ein schweres Unglück, bei dem 6 Arbeiter getötet und viele andere verletzt wurden.

Lodzger Tageschronik.

Noch eine Stadtraffikung.

Es stellt sich nun heraus, daß die letzte Sitzung der Lodzger Stadtverordnetenversammlung, die die Stadter-waltung, also den Stadtpräsidenten und seine beiden Stellvertreter wählen sollte, noch nicht, wie angenommen wurde, die letzte Sitzung des Stadtrates war. Obwohl in dieser Sitzung klar zutage trat, daß für die Wahl des Magistrats eine Mehrheit nicht zustandekommen kann, macht das Selbstverwaltungs-gesetz eine zweite Wahl-sitzung notwendig, da dieses Gesetz vorschreibt, daß der Versuch, einen Magistrat zu wählen, noch einmal vorgenommen werden muß, bevor die Aufsichtsbekörden von ihrer Be-zugnis, eine kommissarische Verwaltung einzusetzen, Ge-frauch machen können. Wir werden also noch eine Sitzung des jetzigen Stadtrates haben, um dem Gesetz Genüge zu leisten, denn eine Aenderung der Situation im Stadtrat erscheint wenig wahrscheinlich zu sein.

Die bürgerliche Presse weiß von Versuchen zu berich-ten, die das Nationale Lager unternehmen hat, um die vier christlichdemokratischen Stadtverordneten für eine Arbeitsgemeinschaft im Stadtrate zu gewinnen. Der Stadtverordnete Kowalski weilt zwei Tage in Warschau, um mit den Parteipikern zu verhandeln. Man bot der kleinen christlichdemokratischen Fraktion die Stelle eines Vizepräsidenten an, unter der Bedingung, daß sie sich wieder dem Nationalen Lager anschließen, was jedoch von den Christlichdemokraten abgelehnt wurde. In Verbindung damit war auch zu entscheiden, welcher von den beiden Endlosen auf die Stelle eines Vizepräsidenten verzichten soll: Kowalski oder Podgurski. Die Fraktion soll sich gegen Kowalski ausgesprochen haben.

Ob nun, nachdem eine zweite Sitzung zur Wahl des

Magistrats stattfinden muß, der Ruhhandel von neuem ausgenommen werden wird? Es ist wenig wahrscheinlich, aber wissen kann man es schließlich mit Sicherheit nicht.

Für die Vertreter der Arbeiterschaft wird sich in der Einstellung zu diesem Stadtrat sicherlich nichts mehr ändern.

Wünsche der Saisonarbeiter.

Beim Regierungskommissar der Stadt Lodz erschien eine Delegation des Saisonarbeiterverbandes und inter-venierte in Sachen der Anstellung von Saisonarbeitern bei den von privaten Unternehmen geführten städtischen Arbeiten. Die Arbeiterdelegation wies vor allem darauf hin, daß diese privaten Unternehmen die Arbeiter, insbe-sondere die Straßenpflasterer, nicht vom städtischen Ar-beitsvermittlungsamte anfordern, wo alle Saisonarbeiter registriert sind, sondern sich anderweitig billigere Arbeiter suchen. Kommissar Wojewodzki erwiderte den Arbeitern, daß die privaten Unternehmen verpflichtet sind, aus-schließlich solche Saisonarbeiter anzustellen, die bereits in früheren Jahren bei den städtischen Arbeiten beschäftigt gewesen sind. (a)

Der Streit beim Chausseebau Lodz—Rettau dauert an.

Trotz der Bemühungen des Arbeitsinspektorats und des Wojewodschaftsamtes konnte der Streit beim Chaussee-bau auf der Strecke Rogow—Tuszyn bisher nicht beige-legt werden. Die Arbeiter haben zwar die Arbeitsstätten bereits verlassen, streiken aber weiter. Wie es sich heraus-stellt, ist die Ursache des Streiks nicht allein in den ange-kündigten Lohnkürzungen, sondern auch darin zu suchen, daß höchstens 80 Arbeiter entlassen werden sollten. Die Arbeiter verlangen einen Tageslohn von 4,40 Zloty, während die Baugesellschaft Rudzki aus Warschau den Arbeitern vom Lande nur 3,50 und den anderen Arbeit-tern 3,75 Zloty zahlen will. (a)

Die Tragödie unserer Jugend.

Arbeitsloser junger Mann unternimmt einen Selbstmord- versuch.

Die beiden Brüder Czeslaw und Witold Jankiewicz wohnten zusammen im Hause Zamenhoffstraße 36, wobei sie bei den Eheleuten Kolasinski im Hause Bandurkistr. 21 zu Mittag aßen. Der jüngere von ihnen, der 20jährige Czeslaw war arbeitslos und konnte unter keinen Umständen eine Beschäftigung finden, so daß er auf den älteren Bruder angewiesen war. Obwohl ihm der Bruder be-shalb keinerlei Vorwürfe machte, so murmelte es den Cze-slaw Jankiewicz dennoch, daß er immer nur auf seinen Bruder schauen mußte. Schließlich kamen ihm Selbstmord-gedanken in den Sinn. Gestern setzte er nun seinen Plan in die Tat um, indem er sich in der Wohnung Kolasinski's eine Kugel in den Leib schoß. Zu dem lebensmüden jun-gen Mann wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in hoffnungslosem Zustande ins Bezirkskrankenhaus schaffte. (a)

Den Tod unter der Eisenbahn gesucht und gefunden.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Pzierz und Lodz wurde gestern früh die verstümmelte Leiche einer Frau ge-funden. Die Tote erwies sich als die 53jährige Floren-tyna Madajel, wohnhaft in Lodz, Limanowskistr. 181. Die Frau litt seit längerer Zeit am Krebs und da sie keine Rettung für sich sah, beschloß sie aus dem Leben zu scheiden. Sie warf sich unter die Eisenbahn und fand den gesuchten Tod. Die Leiche wurde nach dem Profektorium in Lodz geschafft. (a)

Neuer Sitz der städtischen Gartenbauabteilung.

Wie wir erfahren, wird die städtische Gartenbauab-teilung in der nächsten Woche aus ihrem bisherigen Lokal nach dem Boniatowski-Parl übertragen werden, und wird dort in dem vom ehemaligen Stadtpräsidenten eingenom-menen Lokal untergebracht werden.

Eröffnung des Postamtes Nr. 10.

Am Montag wird in Lodz das neue Postamt Nr. 10, das in einem großen Lokal in der Moniuszkistr. 4 un-tergebracht ist, eröffnet. An der Eröffnungsfestlichkeit wird auch ein Delegierter des Ministeriums für Post und Telegraphen teilnehmen.

Die Wohnungsdiebstähle mehren sich.

In der Sommerzeit, da viele Einwohner der Stadt in der Sommerfrische weilen, mehren sich auch die Woh-nungsdiebstähle, da die Diebe diese Gelegenheit weidlich ausnützen. Gestern wurde in Lodz ein recht bedeutender Wohnungsdiebstahl verübt. Und zwar drangen Diebe in die allein gelassene Wohnung des Kaufmanns Rajzer Wolf Toporek, Pomorska 6, ein, wobei ihnen eine ausgiebige Beute in die Hände fiel, so verschiedene Wertgegenstände, Kleidungsstücke usw. im Gesamtwerte von 10 000 Zloty. Ein zweiter größerer Diebstahl wurde im Hause 11. Vi-stopada 73 verübt, wo die Wohnung des Josef Rabino-wicz ausgeraubt wurde. Hier fiel den Dieben eine Beute im Werte von 3000 Zloty zu. Es sei daher geraten, die Wohnung vor der Fahrt in die Sommerfrische entspre-chend zu sichern. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielowicz, Alker Ring 9; B. Gluchowski, Karni-łowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Pe-trikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stokl, Li-manowskiego 37.

Unfälle von Kindern in der Sommerfrische

Die in der Sommerfrische im Dorfe Oparow, Kreis Kolo, weilende 8jährige Janina Kuliziel aus Lodz kam der Häckselmaschine zu nahe und geriet mit der Hand unter die Schneide. Dem bedauernswerten Mädchen wurde die Hand ganz abgeschnitten. Es wurde ins Anna-Marien-Krankenhaus nach Lodz geschafft. (a)

Die 8jährige Barbara Balinska, die in Sulejow mit ihren Eltern zur Erholung weilte, spielte in der Pilska und geriet hierbei an eine tiefe Stelle, wobei sie sofort unterging. Als das Unglück bemerkt wurde, war es be-reits zu spät. Das Mädchen konnte nur noch als Leiche geborgen werden. (a)

Die Verwaltung des Reservistenverbandes zurückgetreten.

Wie wir erfahren, ist die Verwaltung des Lodzger Reservistenverbandes infolge innerer Meinungsverschie-denheiten zurückgetreten. Der Bezirksverband des Reser-vistenverbandes hat den Rücktritt zur Kenntnis genommen und vorübergehend Herrn Woleslaw Amieckil zum Kom-missar ernannt. (a)

Großer Taschendiebstahl auf dem Kalischer Bahnhof.

Als gestern abend der Kaufmann Adolf John, wohn-haft Ura 9, an der Kasse des Kalischer Bahnhofes eine Fahrkarte lösen wollte, mußte er zu seinem Schreck fest-stellen, daß ihm die Brieftasche gestohlen worden ist. Da-rin befanden sich 850 Zloty, 1600 tschechische Kronen und 100 Reichsmark. John meldete den Diebstahl sofort der Polizei, doch war von den Dieben keine Spur zu finden.

Blutige Schlägerei.

Im Hause Ogdrowa 12 kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, wobei der 21jährige Jan Dziejewski, wohnhaft Bazarna 9, ernstliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Die Rettungsbereitschaft erbrachte ihm Hilfe. (a)

Allzu eifrige Eintreibung einer Schuld.

Adam Tyllke, wohnhaft Limanowskistr. 35, ließ sich einem Zenon Katakajczyk 600 Zloty für eine gewisse Zeit als Tyllke eines Tages bei Katakajczyk erschien, um sein Gut haben abzuholen, zog Katakajczyk ein großes Bündel Banknoten hervor, wollte dem Tyllke aber nur einen Teil der Schuld zurückzahlen. Darauf riß Tyllke dem Katakajczyk das Geld mit Gewalt aus der Hand und entfernte sich. Katakajczyk erstattete bei der Polizei Anzeige und Tyllke wurde zur Verantwortung gezogen. Er hielt sich einige Zeit verborgen, wurde aber dann festgenommen. Gestern wurde der 36jährige Adam Tyllke vom Lodzger Stadtgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Den eigenen Scheck verbrannt.

Am 10. April d. J. erschien bei dem Adam Stojek, ul. Wyzemnicza 7, ein Wladyslaw Ostoja und wies einen von Stojek ausgestellten Scheck vor, wobei er um Begleichung der entsprechenden Summe bat, da auf dem Konto kein Deckung enthalten war. Stojek nahm den Scheck in die Hand, wandte sich aber plötzlich um und warf den Scheck in den brennenden Ofen. Stojek wurde deswegen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Verurteilung eines gerissenen Diebes.

Am 11. März d. J. erschien bei Jakob Stein, ul. Wyzemnicza 6 ein Knabe und überbrachte einen Zettel, auf welchem der Vater des Knaben den Stein davon in Kenntnis setzt, daß er ihn auf dem Walluter Ring erwarte. Stein vermutete nichts Schlechtes und ging auf den Walluter Ring, wo er indes niemanden antraf. Als er dann un-berichtigter Sache heimkehrte, fand er seine Wohnung ausgeraubt war. Nun war es ihm erst bewußt, daß er von einem Dieb aus der Wohnung gelockt worden war. Stein erstattete bei der Polizei Anzeige, der es auch noch einiger Zeit gelang, den frechen Dieb ausfindig zu machen. Dieser erwies sich als der Tadeusz Balin. Wegen dieses Diebstahls wurde Balin gestern vom Stadt-gericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Das Fest der Arbeiterkolonie „Czyzeminel“ findet nach seiner Verlegung jetzt am 29. Juni auf dem Gute in „Czereczyn“ statt. Die eigentliche Feier beginnt um 2 Uhr nachmittags, aber schon am Vormittag und dann auch am Nachmittag wird zur Unterhaltung der Gäste viel Spiel geboten werden, wie Fischfang, Radfahrten, Stern-schießen u. v. a., sowie eine große Pfandlotterie. Sollte es diesmal wieder regnen, so wird das Fest nach Padi-ance in den Saal des Evang. Kirchengesangsvereins an der Zlotastr. 5 (Tramhaltestelle Sw. Janina) verlegt. Die Gäste nach „Czereczyn“ werden an die Chausseebiegung vor Pabianice zwischen 11 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags per Wagen zum Festort transportiert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Heute, Freitag, findet um 7.30 Uhr abends eine Vorstands- und Parteimitting statt. Auch die Mitglieder der Revisionskommission wer-den ersucht, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Auf zum Sporttreffen am 29. und 30. Juni in Kattowitz!

Massenaufmarsch der Sportler, leichtathletische Wettkämpfe, Fuß- und Handball-Meisterschaften, Massengymnastik, Sportakademie im Stadttheater in Kattowitz.

Niemand darf fehlen! Alles Nähere auf Plakaten!

Fast ein ganzes Dorf niedergebrannt.

Infolge eines schadhaften Kamins entstand im Dorfe Sieblec, Kreis Radomsko, in einem Wohnhaus Feuer, das sich infolge der großen Trockenheit rasch ausbreitete. In ganz kurzer Zeit stand fast das ganze Dorf in Flammen. Es brannten 12 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude nieder.

Petrifau nimmt eine Anleihe auf.

Die sozialistische Stadtverwaltung von Petrifau hat beim Kommunalen Anleihefonds eine Anleihe in Höhe von 19 740 Zloty zur Fortführung der öffentlichen Arbeiten aufgenommen. Außerdem verfügt die Stadtverwaltung über einen privaten Kredit von 100 000 Zloty, so daß für die nächste Zeit Mittel für die Führung der Saisonarbeiten vorhanden sind. Außerdem wurde der Petrifauer Stadtverwaltung eine Dotation aus dem Arbeitsfonds in Höhe von 8000 Zloty zur Verfügung gestellt. (a)

Petrifau. Furchtbares Selbstgericht an Dieben. In Dolezyczyn, Gemeinde Uszczyn bei Petrifau, drangen nachts Diebe bei dem Landmann Leon Piechura ein und wollten die Betten stehlen, als die Hausbewohner erwachten und die Diebe verjagten. Es gelang auch, sie zu umzingeln, worauf die Diebe zu schießen begannen. Man geriet die Verfolger erst recht in Wat und begann auf die Diebe einzuschlagen, wobei ein gewisser Arendt aus Belchatowet erschlagen und ein Wladyslaw Kozlowski, gleichfalls aus Belchatowet, schwer verletzt wurde. Der dritte Dieb, Josef Kociaszewski aus Rozniatowka, der bereits wegen eines Raubüberfalls verurteilt ist, wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Oberschlesien.

Folgen der Wohnungsnot.

6 Jahre Gefängnis für die Ermordung der Schwiegermutter.

Die Wohnungsnot im allgemein bildet oft den Gegenstand von Gerichtsverhandlungen, wo sich manche Tragödie offenbart. Ein sehr tragischer Fall beschäftigte das Kattowitzer Bezirksgericht, welches sich mit der Ermordung einer gewissen Paluch aus Schoppinitz durch ihren Schwiegerjohn Grobarz befaßte. Grobarz heiratete vor einigen Jahren, konnte aber keine Wohnung finden und lebte mit den Schwiegereltern zusammen. Infolge der beengten Wohnverhältnisse kam es zwischen der Schwiegermutter und Grobarz wiederholt zu Auseinandersetzungen, wobei Grobarz seiner Schwiegermutter wiederholt drohte, sie aus ihrer Wohnung herauszuwerfen. Die Paluch mußte denn auch wiederholt vor den Angriffen des Grobarz, sogar bei Nacht, fliehen, wobei es wiederum Skandalzenen gab, die auch die Mitbewohner beschäftigten, da die Paluch gezwungen war, bei ihnen um Unterkunft zu bitten. Der schlechte Ruf, den Grobarz dadurch erlangte, trug keinesfalls zur Besserung des Verhältnisses zwischen G. und seiner Schwiegermutter bei, und er

Teppiche, Läufer, Gardinen

TEPPICH - MENCZEL

Katowice Rynek 2

Im Schuhgeschäft

JULIUS ALEXANDER, Katowice,

ulica Mickiewicza 1 kaufen Sie am billigsten

drohte, sie totzuschlagen, wenn sie nochmals Skandal machen werde. Im August vorigen Jahres kam es nun wieder zu Skandalzenen, wobei Grobarz ein Scheit Holz ergriff und auf seine Schwiegermutter solange einschlug, bis diese bewusstlos am Boden liegen blieb. Im Spital starb die Frau an den Folgen dieses Ueberfalls. Das Gericht sprach Grobarz schuldig und verurteilte ihn wegen Ermordung der Schwiegermutter zu 6 Jahren Gefängnis, wegen Körperverletzung zu weiteren 2 Jahren Gefängnis, bei einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis.

Arbeiterprotest gegen Entlassungen.

Die Belegschaft der Dubensko-grube bei Czermionka nahm am letzten Sonntag in einer großen Protestversammlung Stellung zu der neueren Absicht der Verwaltung, nochmals weitere 150 Arbeiter zu entlassen. Eine Reihe von Resolutionen wurden angenommen, die den maßgebenden Stellen übermittelt werden sollen. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß durch die Herabsetzung der Arbeitszeit weitere Entlassungen vermieden werden können und fordern von den Behörden, daß sie dieser Frage näher treten. Während man immer wieder Arbeiterentlassungen vornimmt, bleibt der Verwaltungsapparat weiter unbeschränkt und man hört auch nichts von einer Reduktion der hohen Direktorengelälter.

Vieltiger Tagesneuigkeiten.

Kamig. Das traurige Los einer arbeitslosen Familie. Vorige Woche bot sich den Straßenpassanten auf der Zigeunerwaldstraße ein sehr trauriges Bild. Eine aus 6 Köpfen bestehende Arbeitslosenfamilie wurde aus dem Hause des Herrn Kaz in Kamig durch den Grefutor ausgesiedelt und mit den Sachen nach Nikelsdorf abgehoben. Es ist hierzu zu bemerken, daß die betreffende Wohnung im Hause des Herrn Kaz dem Mieterschutzgesetz unterliegt, nachdem doch das Haus ein Altbau ist. Ferner müdet es sehr sonderbar an, wenn man diesen Einwohner Gilowski, der schon über 30 Jahre ohne Unterbrechung in der Gemeinde Kamig wohnt, jetzt nach Nikelsdorf abschiebt. Obwohl die frühere Wohnung für die tuberkulöse Familie als nicht entsprechend bezeichnet wurde, ist die in Nikelsdorf der Arbeitslosenfamilie zugewiesene Wohnung erst recht nicht entsprechend. Nicht genug an dem, daß sie bumpf und wenig sonnig ist, ist sie öfendrein so klein, daß der arme Arbeitslose nicht einmal seine arbeitslosen Habseligkeiten unterbringen kann. In so einem Loch soll eine tuberkulöse Familie hausen? Hat denn niemand mit dieser unschuldigen Familie ein Einfsehen? — Wenn Gilowski schon über 30 Jahre in der Gemeinde Kamig ohne Unterbrechung wohnt, so hat er sich doch das Heimatsrecht in Kamig schon erworben. Bei 10jähriger ununterbrochener Sektstätigkeit in der Gemeinde, erwirbt sich ein Staatsbürger das Heimatsrecht, wenn er nicht in einer ständigen Armenunterstützung steht. Es scheint daher hier etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen zu sein, denn in einer solchen Weise geht man mit Arbeitslosen nicht um, wenn er sich weiter nichts zuschulden hat kommen lassen. Der Polizist, welcher Mstfenz leistete, hat sich auch nicht entsprechend einem Amtsorgan benommen. Der Mieterfresser Batsch stand bei dieser Delegation und grinste schadenfroh.

Sucha. Großer Brand. In der Nähe von Sucha brach ein Brand aus, dem das Gehöft des Großbauern Julius Rajonk zum Opfer fiel. Das Wohnhaus, die Stelle und Schoppen samt dem wertvollen Inhalt wie Getreide, Heu, Stroh, Maschinen usw. wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt über 6000 Zloty. Das Feuer brach durch die Spielerei des 4jährigen Sohnes des Bauern aus, welcher in einem Schoppen aus Hobelspanen ein kleines Feuerchen anzündete. Als aber die Flammen höher gingen, fanden sie gleich frische Nahrung im angehäuteten Stroh und führten zum Brand. Die herbeigeeilte Feuerwehr aus Sucha konnte keine nennenswerte Tätigkeit infolge Wassermangels entfalten. Glücklicherweise wehte der Wind aus entgegengesetzter Richtung, so daß das Feuer auf die Nachbargebäude nicht übergriff.

Sport.

Wiener Sportklub — „Wima“ 2:1 (2:0)

Effektvolles aber nicht produktives Spiel der Wiener.

Die Wiener, die vor zwei Wochen mit LKS spielen sollten, gastierten nun gestern in unserer Stadt. Ihr Gegner war die aufstrebende Fabrikmannschaft der Widzerner Manufaktur, die außer Meisterschaftsspielen noch keinen ernstern Kampf bestritten hat. Nun sucht sie sich ganz unerwartet einen hochwertigen ausländischen Gegner aus. Wer nun das Resultat hört, glaubt an Wunderleistungen von seiten der Wima. Bekannt ist aber, daß die Wiener Mannschaften während ihrer Gaststritte besonders schönes Spiel zeigen wollen. Nicht anders war es auch diesmal. Denn außer den ersten und den letzten 15 Minuten waren die Lodzer dauernd in der Verteidigung. Die Gäste zeigten dann ihre wahre Fußballkunst, welche mit Beifall von den Besuchern aufgenommen wurde. Wie alle bisher gesehenen Wieder Mannschaften, zeigten auch die gestrigen Gäste flaches Zuspiel, Schnelligkeit, technisches Vermögen, gutes Positionsspiel und klaren Schuß. Außerdem imponierte noch die große Ruhe. Wima war in keiner Beziehung ein gleichwertiger Gegner. Ein Blick nur, daß die Lodzer Verteidigung gut disponiert war, besonders der Tormann. Die zwei von den Gästen geschossenen Tore waren wirklich effektiv. Sie fielen in der 18. und 42. Minute der ersten Halbzeit. Wima erzielte das Tor in der 37. Minute der zweiten Halbzeit.

Von den Gästen zeichnete sich besonders der Mittelfäufer aus. Er dirigierte das ganze Verteidigungswie auch Angriffsspiel. Seine technischen Kenntnisse sind wirklich außerordentlich. Es imponierten außerdem noch der Rechtsaußen, Halbrechte, linke Verteidiger, Linksaußen und der Tormann. Von den Lodzern gefielen vor allem das Verteidigungstrio, beide Flügelstürmer und der rechte Läufer.

Das Spiel fand auf dem „Wima“-Platz vor etwa 3000 Zuschauern statt. Ein leidlicher Spielleiter war Herr Piotrowski.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme.

Meisterschaft der A-Klasse.

LKS — Lodzer Sport- und Turnverein 0:0.

Am Mittwoch fand das zu Pfingsten vorgezogene gewesene Meisterschaftsspiel zwischen LKS und Lodzer Sp. u. T. statt. Es endete torlos. Die Turner nahmen den Kampf mit einigen Reserven auf. So fehlten von den prominenten Spielern Krolewiecki, Boigt und Palczewski. LKS trat mit seiner kompletten Reservemannschaft ohne Ligaspieler an. Dem Spielverlauf nach hatte LKS etwas mehr vom Spiel und auch weit günstigere Gelegenheiten, Tore zu erzielen, die aber restlos vergeblich wurden. Beide Mannschaften trennten sich, ohne das auch nur ein einziges Tor gefallen wäre.

Für die Turner bedeutet der Ausgang des Spiels fast eine Niederlage, denn sie mußten einen kostbaren Punkt abgeben. Die Spanne zwischen dem Tabellenführer und ihnen wird immer größer und die Aussichten auf die Eringung des Meistertitels immer geringer. LKS wird dagegen bei einer erzielten Punkt sehr zugute kommen, war er doch stark bedroht, in die B-Klasse abzurutschen.

Fernfahrt zum polnischen Meere.

Gestern starteten die Teilnehmer an der Fernfahrt zum polnischen Meere zur zweiten Etappe Mawa—Starogard über 212 Kilometer. Diese Etappe haben nachstehende Fahrer siegreich beendet:

- 1. Kielbasa in der Zeit von 7:15:40,2; 2. Napierala 7:15:40,4; 3. Biniski 7:15:41,6; 4. Rapiak; 5. Jamroga; 6. Pudlat; 7. Konopczynski. Es führten Kielbasa und Napierala mit der gleichen Zeit von 12:17:17—27,4.

Garnera schwer t. o.

Bei dem in Newyork stattgefundenen Schwergewichtsborkampf zwischen dem Italiener Garnera (233 Pfund) und dem amerikanischen Keger Joe Louis gab es eine Riesenüberraschung. Nachdem der Riese vollkommen zermüht in der 6. Runde nicht weniger als viermal den Boden aufgesucht hatte, brach der Ringrichter den Kampf zugunsten von Louis ab. Mit dem Siege Louis ist ein neuer Bewerber in die erste Reihe um den Weltmeistertitel gerückt.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 29. Juni 1935.

Warschau-Lodz.

- 8.36 Gymnastik 8.50 Schallplatten 10.15 Moniuszki-Pommerellen 12.20 Konzert 13 Theatersendung 13.20 Musik über das Meer 14 Uebertragung vom Untereiseboot 14.25 Schallplatten 15.15 Hörspiel: Ohnia 16.15 Technischer Briefkasten 17 Für die Sommerfrischler 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Leichte Musik 19.30 Unsere Lieder 19.50 Aktuelle Klaviererei 20 Lieder 21 Sendung für die Auslandspolen 22 Sport 22.30 Bilder vom Meere.

Kattowiz.

- 14.15 Klaviererei 15.10, 15.35 und 18.45 Schallplatten 18.30 Kinderfunk.

Königsbrunn-Hausen.

- 6.15 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Funkspiele 12 Blasmusik 14 Merlei 16 Froher Sonnabend 19 Parademärsche 20.10 Heitere Abendstunde 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

- 10.45 Funckindergarten 12 Buntes Wochenende 16 Froher Sonnabend 19.15 Lieder 20.10 Konzert 22.4 Tanzmusik.

Wien.

- 11.40 Orchesterkonzert 12.55 Unterhaltungskonzert 16.45 Aus Operetten 20 Volkstümliche Musik 21.25 Russische Legenden 23.40 Tanzmusik.

Prag.

- 12.15 Militärmusik 16 Leichte Musik 18 Konzert der Egerer Sängerknaben 19.15 Unterhaltungsmusik 19.50 Klaviererei 20.45 Operette: Der Teufel hol das Geld 22.40 Jazzmusik.

Die Liebe in Beethovens Leben.

Eine Sendung unter obiger Bezeichnung, die nach der Musik und den biographischen Erzählungen des Werkes von Witold Gulewicz aufgebaut ist, wird heute um 20.45 Uhr von allen Sendern übernommen. Hier werden wir Gelegenheit haben zu erfahren, welche Rolle die Liebeserlebnisse im Leben des Schöpfers der 9. Sinfonie, des größten Liebesängers aller Zeiten, gespielt hat.

11jähriger als Solist.

Im heutigen Konzert um 21 Uhr tritt als Solist der 11jährige Geiger Josef Chasid, der Laureat im Wienawski-Preiswettbewerb, auf. Er wird das A-Dur-Geigenkonzert von Mozart spielen. Außerdem wird das Rundfunkorchester unter Leitung von Fitelberg Werke von Auber, Rossini und Bizet spielen.

Jrena Gieraltowska singt

um 13.30 Uhr vor dem Warschauer Mikrophon eine Reihe Lieder polnischer und fremder Komponisten.

Rundfunkrede des Generals Sosnkowski.

Im Zusammenhang mit dem „Feiertag des Meeres“ wird heute um 20.55 Uhr der Divisionsgeneral Kazimierz Sosnkowski eine große Rede halten.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Renzi

(56. Fortsetzung)

Dann erschrafen wir, denn das Telephon fing an zu läuten. Noch nie hatte dieses so sehr geläutet. Es schien mir, daß es das ganze Haus erwecken würde, alle Nachbarn, die ganze Avenue. Nadia mußte sich an den Möbeln halten, als sie nach dem Apparat ging. Es war die Klinit, die anfragte, ob Professor Jordan nicht endlich käme. Nadia antwortete mit einer gewissen Ruhe, daß er schon weggegangen sei, dann begann das schreckliche Wachen an der Leiche wieder. Es war etwa drei Uhr morgens, als Nadia einen Einfall hatte. Ja, es war sie, die diesen außerordentlichen Plan faßte —

Aller Augen richteten sich auf die junge Frau mit den hellen Augen, dem kindlichen Gesicht. Sie hielt sich gerade auf ihrem Stuhle, die Hände auf ihren Knien. Von ihren blassen Lippen kamen die Worte:

„Dieser Mann spricht im Delirium.“

„Reden Sie weiter,“ jagte der Richter.

„Was sagte ich nur? Ja, Frau Jordan war Präparatorin während der sechs oder sieben Monate, die sie im Laboratorium des Professors verbrachte. Sie hatte damals etwas Chemie erlernt. Die Studierenden zeigten ihr dort öfter Experimente. Deshalb sagte sie mir gegen drei Uhr morgens: „Man muß den Körper so verwandeln, daß man ihn nicht wieder erkennt.“ Und bald nachher schrieb sie fast: „Man muß ihn in einer Säure auflösen. Ich sah dies im Laboratorium.“ Sie dachte einen Augenblick nach, dann ergänzte sie ihren Gedanken: „Die Säure zerlegt auch Kalk, aber das ist sehr langwierig. Bei

dem Experiment, dem ich beizuohnte, war die Säure lösend. Wie wollen wir dies machen?“ Das Mittel hatten wir bald gefunden. In dem Badezimmer stand ja eine Badewanne, die direkt durch einen Gasarm, der unter ihr läuft, geheizt werden kann. Sie haben sie gesehen, Herr Richter.“

„Es ist eine sogenannte Kristallbadewanne,“ bemerkte der Kriminalinspektor, der unbeweglich stehen geblieben war.

„Die Badewanne war im Innern aus glasartigem Email und so würde ohne Zweifel die Einwirkung der Säure keine Spuren hinterlassen. Der Abfluß hatte einen großen Durchmesser und der Gasarm funktionierte gut. Nachdem wir den Leichnam in die Badewanne gelegt, schlossen wir das Badezimmer mit dem Schlüssel ab. Hierauf ging ich in mein Zimmer, Frau Jordan weckte den Hausmeister und ließ auch mich rufen, dann gab sie mir die Anweisung, den Weg zwischen dem Hotel und der Klinit zu durchstreifen.“

Als der Tag angebrochen war, verlangte sie den Wagen, um zur Pflanzzeit zu fahren; dort verließ ich sie und fuhr sehr schnell, die Straßen waren noch fast verlassen, nach der Schulstraße. Ich mußte daß dort mehrere Geschäfte für chemische Produkte sich befinden. Die Läden öffneten gerade, ich wandte mich an drei verschiedene Firmen, um kein Aufsehen zu erregen. Schwefelsäure, Herr Richter, ist ein Produkt, das für manchen Zweck verwendet wird. Ich hatte keine Mühe, mir das genügende Quantum zu sichern. Als ich nach Pashy zurückkam, hatte ich fünf Kannen mit je fünfundsiebzig Litern im Auto. Eine davon, Herr Richter, war ja noch in der Garage. Nadia wartete beim Eingang des Mieteparkes auf meine Rückkehr, wie wir es ausgemacht hatten. Sie setzte sich in das Auto, deckte die Blechgefäße zu, um sie zu verbergen, so kamen wir zurück in die Wohnung, ohne daß jemand den Inhalt des Wagens gesehen. Frau Jordan

schickte dann die Mädchen nach verschiedenen Seiten weg, um Erduldigungen einzuziehen. In ihrer Abwesenheit brachte ich die Gefäße in das Badezimmer. Nadia zündete das Gas unter der Wanne an.

Das Ganze bot mehr Schwierigkeiten als wir gedacht.“

„Ich sollte es denken,“ warf der sehr sachkundige Kriminalinspektor ein. „Diese Säure kocht erst bei dreihundert Grad!“

„Es war eine Schreckensnacht. Wir mußten das Fenster des Badezimmers weit offenhalten, der Dampf von Gas und Säure halber. Wir wagten es nicht, Licht einzuschalten, aus Furcht vor den Nachbarn. Die einzige Beleuchtung kam von dem Gasarm, ein bläuliches Licht auf dem Boden. Wir standen unbeweglich, erstarrt, in einer fast vollständigen Dunkelheit. So verging Stunde um Stunde. Frau Jordan war eifriger bei der Arbeit als ich, und sie wiederholte immer: es muß sein. In der Morgendämmerung bildete die Flüssigkeit in der Badewanne eine Art von schwarzem Brei mit öligen Stellen auf der Oberfläche. Gegen acht Uhr morgens war dann die Flüssigkeit ziemlich gleichmäßig. Wir ließen Wasser zufließen und rührten das Ganze zusammen um. Dann öffneten wir den Abfluß.“

Dies war der Augenblick der größten Spannung bei dieser höllischen Arbeit. Wir zitterten, ob die Masse abfließen würde. Zuerst schien sich der Inhalt nicht zu verkleinern, doch endlich bemerkten wir, daß der Abfluß stattfinden ging. Um neun Uhr, Herr Richter, blieb nichts mehr zurück. Der Ueberrest des Professors Jordan war vollständig verschwunden.“

„Ist das alles, was Sie zu sagen haben?“

„Es ist alles, Herr Richter, ich sprach die Wahrheit, wie wenn ich vor dem Toten stände. Und nun mag kommen, was da will.“

Fortsetzung folgt.

Das

Missionsfest in Czereczhn

veranstaltet von der Arbeiterkolonie „Czgeminet“ findet am 29. Juni, d. i. am Peter-Paulstage statt.

Das Fest beginnt um 2 Uhr nachm. mit einer religiösen Feier, daran anschließend ein **Unterhaltungsnachmittag** mit Bahnfahrt, Angeln, Sternschießen und einer **Bildlotterie**. **Vorsamenschorus, Chorgesänge.** — — — mit sehr preiswerten Gewinnen. Reichhaltiges Büfett unter Leitung des Pabianker Frauenvereins. Ausflügler sind schon am Vormittag gern gesehen, um sich beim Angeln in den Fischteichen, Bahnfahrt, Sternschießen usw. zu amüsieren. **Der Reinertrag ist für die Arbeiterkolonie „Czgeminet“ bestimmt.** Wagen werden die Gäste am „Skret“ von 10—2 Uhr erwarten. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest unwiderruflich im **Pabianice im Lokal des Kirchengesangsvereins, Plota 5 (Tramhaltestelle Sw. Jana) statt.** Herzlich ladet zum Missionsfest ein die Verwaltung

Das Pensionat „STAWKI“

ist das schönste Ausflugsziel. „STAWKI“ hat die beste Luft und Verpflegung u. die schönsten Zimmer. Bequem erreichbar: Tram bis Alexandrow (Ring), dann per Wagen 4 Kilometer in Richtung Automeritz.

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten **Sraungutta 8 Tel. 179-89**

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2. **Besonderes Wartezimmer für Damen für Unbemittelte — Heilankaltsprache**

Dr. med.

ADOLF ROJTER

Haut-, Haar- und venerische Krankheiten **Narutowicza 24 Tel. 262-61** Empfängt von 7.30 bis 13 u. von 14 Uhr bis 20

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 7.30 Uhr Arbeiter-vorstellung „Othello der Zukunft“
Sommertheater: Heute 9 Uhr Musik auf der Straße
Capitol: Die Dame aus Moulin Rouge
Casino: Der Mensch mit den hundert Masken
Corso: I. Flap und Flap, II. Fräulein Doktor
Europa: Die rote Dame
Grand-Kino: Graf von Monte Christo
Metro u. Adria: Mensch ohne Antlitz
Palace: Rumba
Przedwiośnie: Jetzt und immerdar
Rakleta: Der Herr ohne Wohnung
Sztuka: Der Dieb der Herzen

Doktor **H. Rózaner** Spezialarzt f. venerische Haut- u. Hautkrankheiten **Narutowicza 9** 2. Stock Tel. 128-98

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr abends

Heilanstalt

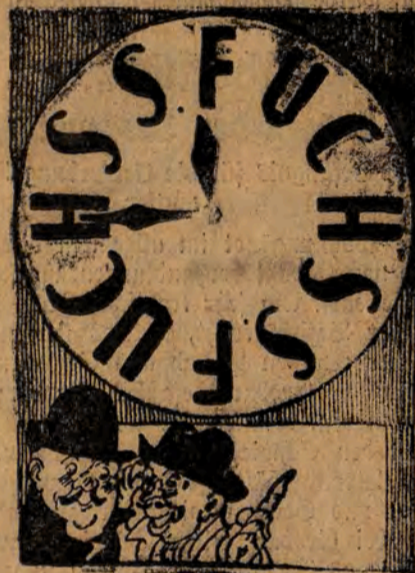
mit kündigungsfreien Betten für Kranke auf **Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden** **Betritauer 67 Telephon 127-81** Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. J. Kalowski **Visiten nach der Stadt an.**

Modejournale

für die Frühjahrs- und Sommersaison sind in reicher Auswahl zu haben im Zeitungs- u. Anzeigenbüro „Promien“ **Podz. Andrzejka 2, Telephon 112-98**

Matulatur

(alte Zeitungen) **30 Groschen für das Kilo** verkauft die „Podzer Volkszeitung“ **Betritauer 109**



Zu jeder Zeit

nimmt Anzeigen für alle Zeitungen entgegen die Anzeigen-Acquisition **S. FUCHS Piotrkowska 30** Tel. 121-36 u. 121-16

Praktische Handbücher für Gartenfreunde

Blumen:		Spalier- und Zierobst:	
Monatskalender für den Blumengarten	31.—90	Düngung der Obstbäume	„ —90
Aufzucht und Pflege der Rosen	„ —90	Diverse:	
Balkon und Fenster im Blumenstand	„ —90	Tomatenbüchlein	„ —90
Pflanzen und Vermehrung	„ —90	Spargelbau	„ —90
Dahlienbuch	2.70	Kultur der Erdbeere	„ —90
Zimmergärtnererei	„ —90	Unsere Beerensträucher	„ —90
Blumenbinderei	„ —90	Der Weinstock und seine Pflege	„ —90
Schattenpflanzen	„ —90	Fruchtsaft- und Süßmoßbereitung	„ —90
Schling-, Rang- und Kletterpflanzen	„ —90	Das Dörren des Obstes und der Gemüse	„ —90
Obstbau:		Obst- und Beerenweinbereitung	4.—
Monatskalender für den Obstbau	„ —90	Das Einmachen der Früchte	„ —90
Verebelung des Obstes	„ —90	Das Gewächshaus	„ —90
Buschobstbau	„ —90	Das Mistbeet	1.50
Schnitt des Steinobstes	„ —90	Die Gartenbewässerung	„ 1.50
Schnitt des Kernobstes	„ —90	Betonarbeiten im Hof und Garten	„ 1.50
		Wasserversorgung und Stahlwindturbinen	„ —90

Borrätig im

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“ **Betritauer 109.**

Die „Podzer Volkszeitung“ erscheint täglich. **Abonnementpreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plota 3.—, wöchentlich Plota —.75; **Ausland:** monatlich Plota 6.— jährlich Plota 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. **Ankündigungen im Text** für die Druckzeile 1.— Plota für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: **Otto Abel**. Hauptredakteur: **Dipl.-Ing. Emil Zerbe**. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: **4. Seite** **Druck: „Prasa“ Podz. Betritauer 109**